

Statement

Dr. Michael Inacker

Stellvertretender

Chefredakteur

der *WirtschaftsWoche*

Pressekonferenz

Städteranking 2008

Berlin, 5. September 2008

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Aufschwung ist in den Großstädten angekommen - das ist die erfreuliche Bilanz, die wir aus unserem diesjährigen Städteranking ziehen können. Viele der untersuchten Städte haben das allgemeine Wirtschaftswachstum genutzt und sich positiv weiterentwickelt.

Nach den einleitenden Worten von Herrn Höfer möchte ich nun die Ergebnisse im Detail erläutern.

Auf den Spitzenpositionen des Rankings finden sich „alte Bekannte“ wieder. Das Städte-Ranking wird in der Gesamtbewertung erneut von München angeführt. Als absoluter Spitzenreiter behauptet die bayerische Landeshauptstadt die „Pole-Position“ auch in diesem Jahr für sich. In den Bereichen Wohlstand, Arbeitsmarkt und Wirtschaftsstruktur ist München unschlagbar. Auch Münster (Platz 2) und Frankfurt (Platz 3) schaffen es dieses Jahr aufs Siebertreppchen.

Mannheim ist der Aufsteiger der Top 10 in diesem Jahr. Die Stadt profitiert ähnlich wie Münster überdurchschnittlich vom starken Wirtschaftswachstum: Die beiden Städte weisen daher die beste Arbeitsmarktentwicklung von den westdeutschen Städten auf.

Ich möchte aber auch einige Städte gesondert erwähnen, die zwar nicht auf vorderen Positionen zu finden sind, aber dennoch eine positive Entwicklung verzeichnen.

Besonders erfreulich sind die Verbesserungen einiger ostdeutscher Städte. Vor allem die sächsischen Städte befinden sich auf der Überholspur. Dresden, als beste ostdeutsche Stadt im Gesamtranking, konnte sich, wie im letzten Jahr auch, wieder als dynamischste Großstadt behaupten. Das ist erfreulich, denn die Stadt Dresden zeigt eine konstant positive Entwicklung und beweist, dass sie keine „Eintagsfliege“ in den Top-10 ist.

Aber auch die beiden anderen sächsischen Städte machen es ihrer Hauptstadt nach. Leipzig und Chemnitz rücken im Gesamtranking von den unteren Plätzen ins Mittelfeld auf. Im Vergleich zum Vorjahr konnte sich Leipzig damit um 11 Plätze (auf Platz

23) und Chemnitz sogar um 14 Plätze (auf Platz 27) verbessern. Damit schaffte Chemnitz im Gesamtranking den größten Sprung nach vorn. Dieser Leistung gebührt Anerkennung.

Dresden und Leipzig haben das Wirtschaftswachstum mehr als andere Städte genutzt und werden dafür mit einer positiven Performance auf dem Arbeitsmarkt und einer verbesserten Sozialstruktur belohnt.

Die stetigen Verbesserungen der sächsischen Großstädte sind der Beweis, dass auch Städte in strukturschwachen Regionen mit Eigenleistung, Motivation und guten Ideen an Entwicklungen anschließen können, die für die Bürger von höchster Bedeutung sind.

Hier möchte ich noch die Stadt Rostock ins Rampenlicht rücken. Die Hansestadt schaffte es, sich im Vergleich zum Vorjahr um 9 Plätze nach oben zu verbessern. Im letzten Gesamtranking erreichte Rostock nur den vorletzten Platz; dieses Jahr kletterte die Stadt auf Platz 40.

Diese ostdeutschen Städte haben früh auf die Abwanderung der insbesondere jungen Arbeitskräfte und fehlender Industriezuwanderung reagiert. Sie haben es verstanden, dass es Handlungsbedarf gibt und haben gute Ideen und Maßnahmen eingesetzt, dieser Entwicklung entgegenzuwirken. Damit haben diese Städte die ersten wichtigen Schritte in die richtige Richtung gemacht. Wir wünschen uns, dass dieser Weg weiter geht.

Doch nicht nur Städte im Osten schaffen positive Ergebnisse. Erwähnenswerte Beispiele gibt es aus dem Süden, dem Westen und dem Norden der Republik. So konnten sich Augsburg (+6), Kassel (+12) und Kiel (+7) signifikant zum Vorjahresranking verbessern.

Man kann leider nicht nur Aufwärtstrends – sondern auch Abwärtstrend beobachten. Die Sorgenkinder des Rankings sind wieder die Städte des Ruhrgebietes. Bis auf wenige Ausnahmen befinden diese sich in dem unteren Teil der Tabelle. Herne und Oberhausen haben im Vergleich zum Vorjahr 7 bzw. 12 Plätze verloren. Auch Hamm

verschlechtert sich in diesem Jahr um 11 Plätze. Diese Städte haben ihre Schwächen dort, wo die sächsischen Städte ihre Stärken haben - im Wirtschaftswachstum. Dieser Entwicklung müssen die Kommunen etwas entgegensetzen und wir hoffen, dass unser Ranking hilft, die Problemstellen ausfindig zu machen und geeignete Maßnahmen einzuleiten. Auch die übrigen ostdeutschen Städte Halle, Magdeburg und Erfurt zeigen nicht die Dynamik der sächsischen Städte und sind ebenfalls wieder auf den unteren Plätzen des Rankings zu finden. Leider unverändert ist auch das Schlusslicht. Auf dem letzten Platz landet, wie auch im letzten Jahr, Berlin. In keiner anderen deutschen Großstadt ist vor allem die Arbeitsmarktlage so schlecht wie hier in der Bundeshauptstadt.

Eines geht aus unserem Ranking ganz klar hervor. Die Attraktivität der Städte als Wirtschaftsstandort ist ein entscheidendes Kriterium. Im Rahmen unserer Untersuchung haben wir auch eine Unternehmensumfrage durchgeführt. In den Städten der Top 10 haben wir die meisten positiven Antworten auf die Frage nach der Wirtschaftsfreundlichkeit erhalten. Das zeigt deutlich: Ohne Wirtschaftsfreundlichkeit kein Erfolg.